

Die Integrationsvorlehre als Einstieg in die Welt der Berufsbildung und der Arbeit

Von **Ursula Scharnhorst**, Leiterin Forschungsfeld Lerndiagnostik und Lernförderung, und **Anna Scheidiger**, Projektverantwortliche am Zentrum für Berufsentwicklung, EHB

Das Staatssekretariat für Migration lanciert ein Pilotprogramm (2018–2021), um die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen zu verbessern. Das EHB erhielt ein Begleitmandat.

Etwa 70 Prozent der Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen haben laut Schätzung des Staatssekretariats für Migration SEM ein Arbeitsmarktpotenzial, weil sie aus ihrem Land eine ganz oder teilweise absolvierte Ausbildung oder Berufserfahrung mitbringen. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen: Im Pilotprojekt des SEM, das auch frühzeitige Sprachförderung umfasst, sollen 800 bis 1000 Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene pro Jahr mittels Integrationsvorlehen (INVOL) den Einstieg in die Berufswelt finden. Im Rahmen eines Mandats hat das EHB die Grundlagen dafür miterarbeitet. Für integrative Brückenangebote wie die INVOL sind die Kantone zuständig. Wer eine INVOL macht, soll danach eine Berufslehre (EBA, EFZ) absolvieren können.

Ausrichtung auf ein Berufsfeld

Im Zentrum steht der Erwerb praktischer und überfachlicher Kompetenzen in einem Berufsfeld. Daher müssen die Kantone die Kompetenzprofile der INVOL mit Organisationen der Arbeitswelt erstellen. Für die Arbeitseinsätze von mindestens acht Wochen braucht es zudem ausbildungswillige Betriebe. Die praktische Ausbildung muss eventuell ergänzt werden in Lehrwerkstätten oder überbetrieblichen Kurszentren. Sprachliche und schulische Grundlagen sollen mit viel Praxisbezug vermittelt werden.



↑ Illustration von **Ramona Erismann**, 2. Fachklasse Grafik, Schule für Gestaltung Bern und Biel.

Herausforderungen für die Teilnehmenden

INVOL werden anforderungsreich sein für Menschen, die noch nicht lange in der Schweiz weilen, mit der hiesigen Arbeits- und Lernkultur noch wenig vertraut sind, die Sprache noch nicht ausreichend beherrschen und Bildungslücken aufweisen. Auch wer sich eignet und motiviert ist, braucht Durchhaltewillen für das einjährige Vollzeitprogramm. Die Teilnehmenden müssen praktische, sprachliche und schulische Kompetenzen entwickeln, damit sie dem Berufschulunterricht in einer Lehre folgen können.

Enge Verbindung Praxis – Schule

Praktisches und schulisches Lernen sollten in der INVOL gezielt verknüpft werden. Die von den Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt erarbeiteten Kompetenzprofile können leitende Instrumente sein. Dazu sollten ausgewählte praktische und überfachliche Kompetenzen im jeweiligen Berufsfeld konkret genug beschrieben und klare Hinweise auf wichtige schulische Lerninhalte abgeleitet werden. Damit kann der schulische Unterricht so ausgerichtet werden, dass er das praktische Lernen sinnstiftend ergänzt.

Mehr zum Pilotprogramm:

- ▶ www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/integration/ppnb/integrvorlehre-sprachfoerd.html
- ▶ www.ehb.swiss/ehb-integrationsvorlehre

Logistikbranche

Das Potenzial von Flüchtlingen nutzen und fördern



↑ Duales Umsetzungsmodell der Integrationsvorlehre Logistik.

Die Schweizerische Vereinigung für die Berufsbildung in der Logistik (SVBL) schlägt eine Integrationsvorlehre vor, die verschiedene Kantone anbieten wollen.

Logistiker/in (EFZ) gehört zu den meistgewählten beruflichen Grundbildungen. Letztes Jahr wurden rund 2000 neue Lehrverhältnisse (EFZ und EBA) registriert. Die Firma Planzer und der Kanton Zürich starteten bereits 2016 ein Ausbildungsangebot für Flüchtlinge. Die Logistik ist ein wachstumsträchtiges und vielfältiges Berufsfeld (Lager, Distribution, Verkehr), das auch Zugang zur höheren Berufsbildung bietet. Es gibt Bedarf an Fachkräften. Die SVBL ist überzeugt, dass es sich lohnt, in die Integrationsvorlehre (INVOL) zu investieren, um Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen einen Einstieg in ihre Branche zu ermöglichen.

Das Umsetzungsmodell

Die Teilnehmenden lernen dual. Pro Woche sind sie drei Tage im Ausbildungsbetrieb und zwei Tage in der Berufsfachschule. Spezifische Praxiskurse ergänzen die Ausbildung.

Das Kompetenzprofil für die INVOL Logistik beschreibt die angestrebten Fähigkeiten in den praktischen und schulischen Teilen sowie die Querschnittsthemen. Ein Beispiel: Die Handlungskompetenz «Güter kontrollieren» beinhaltet unter anderem, beschädigte Lieferungen an Vorgesetzte zu melden und auf Lieferpapieren Korrekturen anzubringen. Dazu müssen die Teilnehmenden mit den Warenbezeichnungen vertraut sein, die Formulare lesen und verstehen können sowie den Vorgesetzten wichtige Informationen weitergeben. Zu diesen berufsbezogenen Sprachkompetenzen ist als überfachliche Kompetenz der sorgfältige Umgang mit den Betriebseinrichtungen wesentlich.

- ▶ www.logistiker-logistikerin.ch/integrationsvorlehre-logistik

Was motiviert einen Betrieb, einen INVOL-Ausbildungsplatz anzubieten?

Die administrativen Hürden für den Vorlehrvertrag müssen klein und die Teilnehmenden für die INVOL gut ausgewählt sein. Die INVOL bietet zudem die Chance, künftige Lernende kennenzulernen. Und es lässt sich so soziale Verantwortung übernehmen.

Hans Erni, Projektleiter SVBL

Wie gelingt es, praktisches und schulisches Lernen ideal miteinander zu verknüpfen?

Was die Schule lehrt, sollte auf den praktischen Anforderungen basieren. So lässt sich Fachwissen konkret umsetzen und in der Schule reflektieren. Wichtig ist zudem, dass Sprachkompetenz allgemein und berufsspezifisch gefördert wird.

Massimo Romano, Verantwortlicher im Pilotprojekt Planzer, EB Zürich